

N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 10.

Freitag den 2. Februar

1855.

Dekanatamt Nagold.

Die K. Pfarrrämter werden ersucht, den Bericht über taubstumme und blinde Kinder, wo er noch aussteht, mit nächstem Voten einzusenden.

Nagold, 30. Jan. 1855.

K. Dekanatamt. Freihoser.

1] **Revier Altenstaig.**

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 8. Februar, je von Morgens 10 Uhr an, kommen auf dem Rathhaus in Eshausen zur Versteigerung:

aus dem Hardt:

235 Klafter tannene Scheiter und Prügel,

276 Hopfenstangen und

625 Floschwieden.

Am Freitag den 9. Februar in Monhard aus dem unteren Hochwald:

183 Klafter dto. Scheiter u. Prügel,

2175 Hopfenstangen und

6425 Floschwieden.

Am Samstag den 10. Februar auf dem Rathhaus in Bössingen:

144 Klafter dto. Scheiter und Prügel, sowie

1700 Floschwieden aus der großen Eichhalde.

Altenstaig, den 30. Jan. 1855.

Königl. Forstamt.
Alber.

2] **Spielberg,**

Gerichtsbezirks Nagold.

In der Debitsache des Ja. Jakob Friedrich Morhardt, Fuhrmanns in Spielberg, wird zur

Schuldenliquidation

hiemit Tagfahrt auf

Montag den 19. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

und unter dem Anügen auf das Rathhaus in Spielberg anberaumt, daß von denjenigen Gläubigern, welche

nicht erscheinen sollten, angenommen wird, daß sie den Beschlüssen der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Altenstaig, den 27. Jan. 1855.

K. Amtsnotariat.

Wullen.

1] **Nagold.**

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des hier kürzlich gestorbenen Lehrgehilfen Georg Adam Huber werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzugeben.

Den 31. Januar 1855.

Stadtschultheißenamt.

Engel.

1] **Haiterbach.**

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 8. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

350 Stämme Langholz,

das sich der Mehrzahl nach zu Klotz- und Floschholz eignet.

Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 31. Jan. 1855.

Gemeinderath.

vd. Stadtschultheiß

Maier.

1] **Simmersfeld,**

Oberamts Nagold.

Lang- und Sägholzverkauf.

Am Mittwoch den 7. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus aus ihrem Wald Mosberg:

139 Stämme Langholz und

129 Stücke Säghölze.

Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 30. Jan. 1855.

Schultheißenamt.

Schaible.

2] **Esfringen.**

Heuverkauf.

Donnerstag den 8. Februar d. J.,

Morgens 8 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause circa 70 Centner Heu im Wege der Execution zum Verkauf gebracht.

Den 30. Jan. 1855.

Schultheißenamt.

2] **Nagold.**

Tannenzapfen-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde ist im Besiß von circa 150 Sack rothstammigen Zapfen und beabsichtigt solche zu verkaufen.

Die Liebhaber hiezu können solche täglich einsehen.

Die Angebote aber sind längstens bis

Montag den 5. Febr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

schriftlich abzugeben an

Den 26. Januar 1855.

Waldmeister G ü n t h e r .

1] **Berwehlfelder Schirm.**

Bei dem am letzten Christfeiertag stattgehabten Concert im Waldhorn in Altenstaig wurde ein grünbaumvolles

ner Schirm mit einem ähnlichen verwechselt. Der jeweilige Besitzer derselben wolle den feintigen im Waldhorn in Altenstaig gefälligst eintauschen.

2) **Glatten, Oberamts Freudenstadt. Haus- und Werkstätteverkauf.**



Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ein im besten Zustand befindliches Wohnhaus mit besonders stehender Werkstätte, nahe am Glattbach, welche letztere sich sehr zweckmäßig für einen Seisenfieder, Weißgerber, Schlosser oder Tuchmacher eignen würde, da sich keines von diesen Handwerken in der Nähe der Umgegend befindet und ein derartiger thätiger Handwerker sich gut befinden würde. Die Bedingungen mit der Bezahlung können billig gestellt werden.

Den 26. Jan. 1855.

Gemeindepfleger
Weißer.

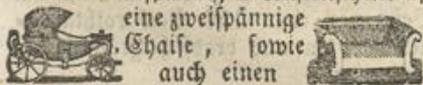
3) **Papiermühle Gündringen. Lumpen-Gesuch.**

Ich kaufe fortwährend Lumpen größere und kleinere Partien und zahle für 1 Pfund weiße leinene 5 kr., für 1 Pfund braune " 2 1/2 kr., für 1 Pfund wollene 1 kr.

M. Traub,
Papierfabrikant.

1) **Nagold. Zu verkaufen.**

Einen einspännigen Kastenschlitten, eine zweispännige



Chaise, sowie auch einen Sopha hat billig zu verkaufen
Kohler,
Sattlermeister.

Nagold.

Anzeige der Beiträge zum Verein zur Versorgung verwaarloster Kinder im Jahr 1854.

1) Von Behörden und Vereinen.

Centralkasse des Wohlthätigkeitsvereins Beitrag p. 1853—54 50 fl. Derselbe Kostgeldbeitrag für Blum 20 fl.

dto. außerordentlicher Beitrag aus den Nothstandsmitteln 50 fl. Missionshilfsverein in Altenstaig 10 fl. Ihre Kai. Hoheit die Frau Kronprinzessin 20 fl. Amtskorporation Nagold 100 fl.

2) **An Kirchenopfern.**

Von Nagold am Neujahrstage 11 fl. 42 fr. Enzthal 48 fr. Oberschwandorf 3 fl. 55 fr. Bödingen 44 fr. Weihingen 16 fr. Walddorf 2 fl. 17 fr. Wildberg 1 fl. 24 fr. Altenstaig Dorf 2 fl. 24 fr. Hochdorf 2 fl. 55 1/2 fr. Warth und Ebershardt 1 fl. 30 fr. Altenstaig Stadt am Jahresfeste 20 fl. 31 fr. Iselshausen 1 fl. 11 1/2 fr. Bödingen bei der Investitur 2 fl. Seyönbronn 1 fl. 24 fr. Efferingen 1 fl. 24 fr. Verneck 1 fl. Rothfelden 2 fl. 14 fr. Wenden 30 fr. Nagold Erntedankfest 12 fl. Sulz Dorf 2 fl. 53 fr. Ebhausen 4 fl. 8 fr. Rohrdorf 3 fl. 48 fr. Oberschwandorf 2 fl. 7 1/2 fr.

3) **Beiträge von Privatn.**

Schull. Flogaus in D. S. 48 fr., Zwei Ungenannte 30 fr. Piarr-Verw. Bühler in B. 1 fl. Helfer Schüz 4 fl. Gemeindepfleger Warter in Munderbach 15 fr. Schulmeister Widmann in Bödingen 30 fr. Schulmeister Schittenhelm in Gütlingen 45 fr. Pfarrer Eberhard in Warth 24 fr. Schullehrer Schairer in Weihingen 24 fr. D. A. Arzt Dr. Schüz 1 fl. N. N. in Efferingen 1 fl. Stadtpfarrer Gramer in Verneck 36 fr. Franz Dutt von Efferingen 6 fr. Inspector Bräuninger in Sindlingen 3 fl. N. N. 50 fl.

Allen Gönnern und Wohlthätern des Vereins sagen wir unsern herzlichsten Dank und bitten um ihre fernere Theilnahme an seinem Gedeihen.

Den 29. Jan. 1855.

Für den Ausschuss:
Dekan Freihöfer.

Nagold.

In der Buchdruckerei von **N. Bardtenschlager** in **Reutlingen** ist erschienen und in der **G. Zaiser'schen** Buchhandlung dahier zu haben:

Der Spiegel der Zukunft

oder

Prophezeiung des kastilianischen Mönches Philippi

aus

Barcelona

auf die

sieben Planetenjahre 1855—61.

Preis des Exemplares: 3 Kreuzer.

Nagold.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Die Krankenkochkunst,

oder

Anweisung zur Bereitung der zweckmäßigsten Speisen und Getränke für Kranke und Genesende;

als Fortsetzung und Ergänzung von Huseland's Makrobiotik. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle Stände von Dr. Med. N. H. Rohlfsh. Preis 1 fl. 45 fr.

Buchhandlung von G. Zaiser.

Nagold.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das Kind in der Andacht.

Ein kleines Gebetbuch für katholische Christen, besonders für die liebe Jugend, zum häuslichen und kirchlichen Gebrauch.

Mit Erlaubnis der Obern.

Preis, elegant gebunden mit Gold verziert, nebst Futteral, 12 fr.

Aus

Die Beobachtung der... unerhört sind. bleiben sich... Thatsache, daß jährlich um vie steigt, weshalb gen sich nicht Ueberwiegen de Im Jahr 183 von denen 33 dem weiblichen verhältniß zwis Art und Weis und sich rekruti sache, daß die so groß ist, a einigermassen be tungen dienen.

Vor Allen stüsse, welche se Kost, ein heimt auf die Gesund weiblichen Orga daß man für p so wenig Sinn chen Geschlechthe cher aus. Der chen Uebungen niger der Fall; sich daher bei i und zur ausges Mädchen etwa weiblichen Arbe Stuhl. Nicht der Eltern Cite lichen Körperche blasse Kinderköp und beraubt die gung, damit sic Die Welt nem als Vorzug de stern Beobachte Städten, wo ei chende Eigenthü rg ein krankhaf lich macht. D tennt hier fast wie sie in G wöhnlich gewor hungsanstalten r queme Kleider rige Freiheit zu

Allerlei.

Aus dem Petersburger Leben.

Die Weiber.

Die Bevölkerungslisten St. Petersburgs zeigen von Gründung der Stadt an Schwankungen, wie sie sonst überall unerhört sind. Nur zwei traurige und auffallende Punkte bleiben sich von Anfang an bis heute gleich: einmal die Thatsache, daß die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen jährlich um viele Hunderte, ja um mehrere Tausende übersteigt, weshalb die Stadt ohne fortwährende Einwanderungen sich nicht erhalten könnte; und dann das sehr starke Ueberwiegen der männlichen Bevölkerung über die weibliche. Im Jahr 1839 zählte Petersburg 478,381 Einwohner, von denen 337,512 dem männlichen, und nur 140,869 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Dieses große Mißverhältniß zwischen beiden Geschlechtern erklärt sich aus der Art und Weise, wie die Bevölkerung zusammengesetzt ist und sich rekrutirt, vollends aber aus der stehenden Thatsache, daß die Sterblichkeit unter den Weibern fast doppelt so groß ist, als unter den Männern. Letztern Umstand einigermaßen begreiflich zu machen, mögen folgende Andeutungen dienen.

Vor Allem ist wohl natürlich, daß die schädlichen Einflüsse, welche feuchte, dunstige Wohnungen, falsch gewählte Kost, ein heimtückisches Klima und ein morastiger Boden auf die Gesundheit überhaupt üben, in der Kindheit den weiblichen Organismus doppelt schwer treffen. Dazu kommt, daß man für physische Kindererziehung hier im Allgemeinen so wenig Sinn hat, als anderswo. Bei den Kindern männlichen Geschlechtes gleichen sich jedoch solche Vernachlässigungen eher aus. Der Uebermuth treibt die Knaben zu körperlichen Uebungen aller Art; bei Mädchen ist dieß weit weniger der Fall; Stropheln und Brustkrankheiten entwickeln sich daher bei ihnen leichter, gedeihen rascher zur Rhachitis und zur ausgesprochenen Schwindsucht. So wie dann die Mädchen etwas herangewachsen, beginnt der Unterricht in weiblichen Arbeiten und fesselt sie an das Zimmer, an den Stuhl. Nicht lange, so kommt die eigene erwachende und der Eltern Eitelkeit mit ins Spiel und preßt die schwächlichen Körperchen in enge und zierliche Kleider, umgibt das blasse Kinderköpfchen mit gebrannten oder gedrehten Locken und beraubt die kleine Modepuppe jeglicher freien Bewegung, damit sich Kleider- und Kopfschmuck nicht „chiffon re.“ Die Welt nennt dieses „hübsche Ankleiden“ der Kinder oft als Vorzug der einen oder andern Stadt. Dem ernstern Beobachter entgeht es aber nicht, daß just in den Städten, wo ein Herausragen der Kleinen als hervorragende Eigenthümlichkeit sich kund gibt, fast immer gleichzeitig ein krankhaftes Aussehen der Bevölkerung sich bemerklich macht. Dieß gilt auch von St. Petersburg. Man kennt hier fast gar nicht jene freie, weite Kinderkleidung, wie sie in England und Norddeutschland neuerdings gewöhnlich geworden ist. Selbst in den öffentlichen Erziehungsanstalten werden die Mädchen meistens nicht in bequeme Kleider gehüllt, welche jedem Körpertheil die gehörige Freiheit zu seiner Entwicklung lassen; noch weniger ist

dieß in Privathäusern der Fall. Von früh auf eingezwängt in knappe Kleider und streng vorgeschriebene Bewegungsformen, treten die Kinder in das wichtige Alter der Geschlechtsentwicklung.

In dieser Zeit — vom 13. bis 16. Jahre — erhalten nun die Töchter der vornehmern Stände die letzte Politur, um in der Gesellschaft auftreten zu können. Unter dessen haben sie auch die französische Gouvernante verstehen gelernt, und diese gibt ihnen halbe Ahnungen oder auch halb versteckte Aufschlüsse über die eigenen unbestimmten Gefühle und den unerklärlichen Drang dieses Lebensalters. Fast gleichzeitig werden sie auch im *petit comité* des Hauses zugelassen und erlauschen hier, am Stuhl der Mutter lehrend, mit jener gefährlichen Auffassungsgabe der Halbkinder aus den „Cancans“, mit denen die Hausfreunde sich herumtragen, viel zu viel über das Treiben einer Welt, die bei dem sehr häufigen Mangel wahrer Bildung alle Auswüchse der Ueberfeinerung und des ausschweifenden Lebensgenusses beinahe als Nothwendigkeiten des alltäglichen Lebens betrachtet.

So ist die Seele gealtert, ehe noch der Körper sich vollständig entwickelt und der Charakter sich zu einer bestimmten Gestalt herausgebildet hat. Später nimmt dann auch meist keine ernste Hausarbeit die herangewachsene Mädchen der höhern und selbst der mittlern Stände in Anspruch. Gewöhnlich verstehen dieselben von der Wirtschaftsführung wenig mehr als die Zubereitung des Thees, welche die Töchter der Familien gewöhnlich wochenweise versehen. So sind sie also auch nicht gehindert, bei ihren leichten Stickereien und Nähtereien den ganzen Tag über der Erinnerung an jene Erzählungen nachzuhängen, und was dieß für Früchte trägt, braucht gar nicht anzuführt zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Ursprung des Namens „Tübingen.“

Die Tübinger Chronik enthält Folgendes über den Ursprung des Namens „Tübingen“. Tübingen wird zum ersten Mal im Jahre 1078, also vor 776 Jahren erwähnt als „castrum Tvingia“. Während nämlich der unglückliche Kaiser Heinrich IV. vor dem übermüthigen Papste Gregor VII. im Schloßhose zu Canossa Buße that, hatten die deutschen Fürsten zum Gegenkaiser den Herzog Rudolph von Schwaben gewählt, zu dessen Anhängern auch Graf Hugo von Tübingen gehörte. Kaiser Heinrich aber fiel mit einem Kriegsheere sengend und brennend in Schwaben ein, um die untreuen Vasallen zu züchtigen und belagerte auch den Grafen Hugo in seinem festen Schlosse Tübingen, welches jedoch dem Kaiser siegreich widerstand. — Gerade bei dieser Belagerung wird der Name Tübingen in der Geschichte zum ersten Mal genannt und zwar als „castrum Tvingia“, Burg Tvingen. Der ursprüngliche Name unserer Stadt war also „Tvingen“, und bis ins sechzehnte Jahrhundert schrieb man Tvingen, Tvingen, Towingen und besonders Tüwingen. Die Schreibart Tübingen ist viel neuer.

Zur Unterhaltung fügen wir übrigens noch eine Deutung bei, welche dem Namen unserer Stadt zur Zeit Her-

jog Ulrichs von einigen Spöttern zu Theil wurde. Diese hatten nämlich die Frechheit, Tübingen abzuleiten von Dieb, und zu behaupten, die ursprüngliche Schreibart sei Diebingen, wegen welcher bössartigen Erklärung der hiesige Magistrat zu jenen Zeiten zur Ehrenrettung der Stadt eine Zuschrift an den Herzog sandte, in welcher der Ungrund jener Deutung ausführlich nachgewiesen war.

Wahrscheinliche Begebenheiten in dem Narren-Monat Februar.

- In Deutschland wird beschlossen: Allen Denen ein Denkmal zu setzen, die gestorben sind.
- Erfindung von Parapluës für Lieutenants in Kugelregen.
- Ein Chemiker legt seine Frau auf Eis, damit sie frisch bleibt und sich länger hält.
- Großer Ringkampf zwischen einem Mehlwurm und einem Kreuzerwecken. — Der Wecken unterliegt.
- Erfindung einer Feuerspritze, welche die auf den Häusern stehenden Hypotheken löscht.
- Ein junger Mann, der sich nach einem reichen Mädchen die Beine abgelaufen, bietet sich als Dachshund an.
- Die Nähmaschine geht zur Maskerade und verwickelt ihr Nadelgeld.
- Ein Theaterarbeiter frisst vor Hunger die Käbchen, die dem Jägerburschen Mar im Freischütz geschabt werden.
- Ein Schneider macht die Bemerkung, daß viele seiner Kunden Pumphosen tragen.
- Ein Mann, dem die Hände gebunden sind, wünscht sein Haus aus freier Hand zu verkaufen.
- In Greiz-Schleiz wird verboten, auf Wis zu jagen, weil man da zu bald über die Grenze geht.
- Ein Storch in Afrika läßt durch den Telegraphen in Deutschland anfragen, ob er diesmal nicht schon zu Fastnachten kommen könne.
- Bei Schlesinger in Berlin erscheint eine Eis-Volka von einem Componisten, der schon viel Gefrorenes geliefert hat.
- In Hessen-Kassel wird eine Steuer auf übele Laune eingeführt.
- Eine große Anzahl liegen geliebener deutscher Volkskalender auf 1855 wandert nach Amerika aus.
- Man macht in Deutschland die Bemerkung: daß der Ueberfluß in sein Bett zurückgereten.
- In den Fleischbänken zu Pypilon wird der Kälbersuß erhöht.
- Der französische Hahn kräht nach Henne — gau
- In Nordhausen erscheinen sechs Lieder für Pianoforte zu Mezeluppen und anderen Familiensitten.
- Die Schuhmacher-Innungen beschließen: daß jeder Schusterjunge etwas Clavier lerne, weil Klümpern zum Handwerk gehört.
- Ein Invalid, der in Schleswig-Holstein zum Krüppel geworden, kauft sich ein Eierkasten und spielt: „Kriegers-Lust.“
- Ein Reichsbaron sucht eine Bank, um sich mit seinen Bläubigern zu setzen.
- Ein Mann im Voigtlande hört, daß wir Alle auf einem

Vulkan stehen, und kommt deshalb mit einem Fuder Holzpantoffeln zur Leipziger Messe.

Das große Weltmeer bildet eine Advokatenkammer aus lauter Haifischen.

Der Himmel bildet eine Wasserhose nach neuestem Pariser Schnitt.

In einer Kammerrede werden vom Staate dreißig Millionen verlangt. Ein armer Registrator singt: „Ach! wenn du wärst mein eigen!“

Der Februar macht heute die Bemerkung, daß er um einen Tag beschummelt worden ist und sich somit das Jahr 1855 als ein gemeins Jahr erweist.

Reimsprüche.

Die Welt verdient Züchtigung!
Behauptest du ohne Beschwichtigung;
So unterwirf dich selber der Ruthe,
Vielleicht kommt es Allen zu Gute.

Isst dir nichts recht,
So bist du schlecht.

Du kannst nicht mit dem Koyse durch die Wand,
Das ist ja weltbekannt!
Willst du's aber zwingen doch,
So mach dir früher ein Loch.

Wollt ihr mit eurem Lamentieren
Die Welt kurieren?
Das ist ein naiverweises Tzenen,
Ihr müßt zuerst euch selber reparieren.

Anekdoten.

— Für eine Hochzeit machte Jemand ein Gedicht. Dieses schloß mit folgenden Worten:
Drum stoßet an dem Bräutigam zu Ehren:
Mög' solch ein Tag ihm oft noch wiederkehren.
— Jemand erzählte, daß er von einem Trunkenbolde eine Ohrfeige bekommen habe. „Wie,“ fiel ihm Einer in die Rede, „und Sie gaben ihm die Ohrfeige nicht zurück?“
— „Nein,“ antwortete der Erstere, „ich gab ihm eine andere.“

Gemeinnütziges.

Beste Art, die Güte des Kleesamens zu prüfen.

Die Probe über die Güte des Kleesamens kann man im Februar und März, also noch vor der Ausfaat, im Zimmer machen, indem man den zu erprobenden Samen in einen Blumentopf oder sonst ein Geschier säet, das man in warmer Temperatur erhalten kann. Man zählt eine Anzahl einzufireuender Samenkörner, breitet sie oben auf die in dem dazu bestimmten Gefäße befindliche Erde, und bedeckt sie gleich einen Zoll hoch mit gutem Grund; wo es sich dann an den ausgegangenen Pflänzchen, die man zur gehörigen Zeit wieder zählt, erweisen wird, in wie weit der Samen unverdorben und gut war.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Baise'schen Buchhandlung in Nagold.

Am

Nr. 11.

2) Oberan Schuld

In den no
ist zur Schu
fahrt auf die
beraumt, w
Bürgen unter
den werden,
den, so weit
aus den Ge
am Schlusse
Ausschlußbes
geschlossen w
nicht erschei
wird angeno
hinichtlich ei
so wie bezüg
Verkaufs de
der Bestätig
der Erklärung
Klasse beitrete

1) Johann
löhner
Dienstag
Vor
auf dem Ra
2) Johann
manns
Donnersta
Vor

auf dem Ra
3) Johan
Emmi
Freitag
Vo
auf dem Ra
Nagold, d

1) Marktste

Zur Vere
Calw-Weid
Markung C
werden 190